

Laibacher Zeitung.

Nr. 21.

Donnerstag

den 13. März

1834.

Großherzogthum Toscana.

Nach einem Schreiben aus Pontremoli vom 18. Febr. wurden in der Nacht vom 12. d. M. um 1½ Uhr viele dortige Einwohner durch einen heftigen Erdbebenstoß aus dem Schlafe aufgeschreckt. Dies war jedoch nur gleichsam ein Vorspiel eines ungleich heftigeren Erdbebens, welches am Freitag (14. Februar) statt hatte, und unter einem starken Getöse 10 bis 12 Minuten mit den heftigsten Erschütterungen anhielt. Die alte Festung und das Kapuzinerkloster befinden sich in einem unbewohnbaren Zustande. Das große Spital, die Domkirche und andere Kirchen, das Seminar ic. wurden sehr beschädigt, die Schornsteine der Häuser größtentheils umgeworfen, und diese erhielten mehr oder weniger Risse. Zwei Brücken über die Verde sind nicht mehr zu passiren. Um nämlichen Freitag erfolgten noch mehrere Stöße. Die erschrockenen Einwohner flohen aus ihren Häusern, und fürchteten das Schicksal von Fuligno. Um 15. sing es an zu schneien, und die Erdbebenstöße dauerten bis zum 17. fort; an diesem Tage erfolgte abermals eine so heftige Erschütterung, daß viele der Bürger, welche in die Stadt zurückgekehrt waren, wieder entflohen. Hier büste zum Glücke Niemand das Leben ein, doch in der umliegenden Gegend, besonders in den fünf bis sechs Meilen von der Stadt nordöstlich gelegenen Dörfern, wo das Erdbeben ebenfalls große Verheerungen anrichtete, fanden zwei Kinder, ein Greis und eine junge Frau unter den Ruinen der Wohnungen den Tod.

(B. v. Z.)

Schweiz.

Zürich, 28. Februar. Die Polen geben den

schweizerischen Behörden noch immer viel zu schaffen, und die Aussichten, ihrer los zu werden, gestalten sich wieder trüber. Sowohl die in Payerne befindlichen 92, als die zu Genf sich aufhaltenden 40 Polen, haben sich geweigert, die von Frankreich verlangte Erklärung zu unterschreiben. Die Erstern erklärten geradezu, sie würden sich nie zu einem Durchpasse durch Frankreich verstehen. Der Vorort wird sich nun, wie man vernimmt, vorerst an Frankreich wenden, und darum ansuchen, daß dasselbe die Polen auch ohne vorherige schriftliche Erklärung wieder aufnehme.

(Allg. Z.)

Der Beschluß, welchen der große Rath des Kantons Waadt am 21. Februar rücksichtlich der Polen gefaßt hat, lautet wie folgt: „1) der Staatsrath ist bevoßmächtigt, den Bedingungen des Beschlusses der Regierung von Bern zu Wiederaufnahme der Polen in ihren Kanton beizutreten. 2) Es werden dem Staatsrath die nöthigen Vollmachten ertheilt, um diese Angelegenheit auf die Art zu beenden, die er der Ehre und dem Nutzen des Kantons am angemessensten erachten wird, und namentlich um im eidgenössischen Interesse die polnischen Flüchtlinge von dem an die sardinischen Staaten angränzenden Gebiete zu entfernen. 3) Diese Vollmachten sollen mit dem 1. Juli 1834 aushören.“

Teutschland.

Hamburg, 23. Februar. Die Idee, dem großen deutschen Bollverbande anzugehören, gewinnt hier immer mehr Freunde und ist bereits bei manchem der früheren Gegner zum Wunsche geworden. Nicht nur sieht man die Möglichkeit ein, von hier aus, so gut wie von anderen bedeutenden

Plägen in England, Frankreich ic., auch innerhalb eines geschlossenen Zollsystems, großartige Geschäfte mit dem Auslande zu machen, sondern man fängt sogar an zu berechnen, daß ein solches eingeres Überschreiten an das deutsche Vaterland für manche Localgeschäfte des Ortes vortheilhaft seyn könnte.

(Ullg. 3.)

Niederlande.

Die Parteigänger-Corps werden zusammen geschmolzen und sollen in Zukunft nur Ein Corps unter Commando des Majors Capiaumont bilden. Die Parteigänger von Flandern, welche das zweite Corps bildeten, sind auf dem Marsche nach Philippeville, wo sie zum ersten Corps stoßen werden. Man vermutet, daß das ganze Corps von dort nach dem Luxemburgischen aufbrechen werde. (Ullg. 3.)

Belgien.

Der *Independent* sagt: „Wir können auf das Bestimmteste anzeigen, daß 3000 Mann auf dem Marsche sind, um sich in die Provinz Luxemburg zu begeben, und daß das Commando dieser Truppen dem General L'Olivier anvertraut ist. — Die Holländer haben seit Anfang dieses Monats ihre Flottille auf der Schelde verstärkt; allein bei Dorgues haben sie 25 Kanonenboote, ohne die auf den andern Stationen zu rechnen.

Man schreibt aus Namur vom 25. Februar: Der Oberstlieutenant Patoux, Commandeur des 11ten Regiments, ist diesen Morgen mit drei Battalions nach dem Großherzogthum Luxemburg abgegangen, und das ist zu Charleroi in Besitzung liegende Regiment marschierte gleichfalls gestern nach demselben Puncte ab. Unsere Infanterieregimenter haben mit den Depots nicht über 1400 Mann unter den Waffen. — Privatbriefe von Arlon behaupten, daß französische Truppen auf Longwy und Thionville ziegen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer stattete die Commission Bericht über den außerordentlichen Credit von 2,800,000 Fr., welchen der Kriegsminister verlangt hat, ab. Als Ursache zu diesem Verlangen, sagt die Commission, habe das Ministerium angegeben, daß Holland im Geheimen seine Einheiten vermehre, und seine Schutterei reorganisire; Belgien müsse sich demnach ebenfalls rüsten.

(Ullg. 3.)

Frankreich.

Der *Moniteur* vom 27. Februar publicirt das Gesetz über die Vermehrung der Gendarmerie in der Vendée. (W. 3.)

Spanien.

Die *Revista* meldet aus Madrid vom 11. Februar: Dem Vernehmen nach wird der General Quesada den Befehl über das Operations-Heer im Norden übernehmen, während General Valdes nach Navarra sich begeben wird. Auch heißt es, daß der General Sarsfield in der Hauptstadt angelommen ist.

Aus Vigo wird geschrieben, daß man daselbst am 28. v. M. mehrere Kriegsschiffe, deren Flaggen man nicht unterscheiden könnte, gesehen habe. Man vermutete, daß es Portugiesische Schiffe der Dona Maria seyen, welche das Auslaufen mehrerer im Hafen befindlichen Fahrzeuge Dom Miguel verhindern wollten. (W. 3.)

Nach französischen Blättern haben Martinez de la Rosa und sein Kollege Garelli, wegen der Hindernisse, die ihnen bei jedem Schritte ihrer Verwaltung, besonders bei der Zusammenberufung der Cortes, gelegen werden, abzudanken beschlossen. Dieser Entschluß wurde zu Madrid am 17. Februar bekannt. Die in den Gemüthern herrschende Gähnung ließ einige Unruhen befürchten. Die Regentin soll sehr bestürzt seyn, und nicht wissen, welche Partei sie ergreifen soll. Zahlreiche Haufen umringen den Palast, und verlangen mit grohem Ge- schrei die Zusammenberufung der Cortes. — Briefe aus Spanien melden, daß der Norden von Spanien ganz dem Don Carlos unterworfen sei. Die Kononengieherei bei Tolosa soll von den Carlisten zerstört worden seyn. (B. v. T.)

Man sagte an der Börse, nach Handelsbriefen aus Madrid vom 15., daß der Plan zu einer Nationalanleihe wieder aufgenommen sei, und daß diese 153 Millionen Realen betragen solle. Die Bedingungen würden desto vortheilhafter seyn, auf je höhere Summen man unterzeichne. Außer den Subscriptions in Spanien lädt das Haus, das an der Spitze dieser Anleihe steht, seinen Correspondenten ein, daran Theil zu nehmen.

(Ullg. 3.)

Die *Sentinelle* von Bayonne schreibt: Man sagt, daß kürzlich von Bayonne nach Madrid abgegangene Convoy des englischen Gesandten sei zu Venta de Tolosa angehalten worden, wo man ihm alle Pferde der Königin, und alle Maultiere abgenommen habe.

Der Vice-König von Navarra hat folgenden Befehl ergehen lassen: „Allen Familienvätern, die ihre in den Reihen der Rebellen stehenden Söhne

nicht innerhalb acht Tagen zu Niederlegung der Waffen bewogen haben, wird ihr Vermögen eingezogen werden.“ — In Pampeluna wurden, in Folge der Entdeckung einer Verschwörung, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, eben so in dem Bezirke von Burgos, wo der Dechant der dortigen Canoniker, verhaftet, als er eben nach Portugal entweichen wollte, bedeutende Geständnisse machte.

Bilbao, 16. Februar. Das erste Regiment Garde soll heute oder morgen hier ankommen; 8000 Mann sind für diese Provinz bestimmt; sie kommen von Grenada Sevilla und Coruna. — Außer der Bidassoa ging das Gerücht, Sarsfield, dessen Betragen in der letzten Zeit sehr zweideutig erschienen, sei auf Befehl des Valdes verhaftet und sogleich erschossen worden. In mehreren Städten wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und die Generale der Königin sollen entschlossen seyn, mit größter Strenge gegen die Verschwörer zu verfahren.

Moscoso, Chef des Generalstabs beim Nordheere, erhielt den Interimsbefehl zur Leitung aller Kriegsoperationen in den baskischen Provinzen unter Oberaufsicht von Valdes, der außerhalb dieser Gegend seine Wirksamkeit fortsetzt.

Bayonne, 23. Februar. Einige Carlistenbanden haben die Unwesenheit der Truppen, welche einen Theil Guipuscoa's bewachten, und jetzt nach Navarra gezogen sind, benutzt. Ungefähr 400 bewaffnete Carlisten sind gestern wieder in Irún eingefallen, und die dortige Obrigkeit mußte sich aufs französische Gebiet flüchten. Auch Ernanni und Verra sind von den Carlisten besetzt, und die Truppen der Königin zur Vertreibung dieser Banden noch nicht eingetroffen. (Allg. 3.)

Portugal.

Die Lissaboner Chronica theilt in einem Supplement vom 4. Februar Saldanha's Bericht vom 31. Jänner über den Sieg bei Pernes mit; der General versichert darin, daß er nur drei Tode in dieser Ussaire gehabt habe; man will jedoch wissen, daß der Verlust seines Heeres sich auf 190 bis 200 Mann an Todten und Verwundeten, der des Feindes aber auf 500 Mann belaufen habe.

In ihrem Blatt vom 6. enthält die Chronica ein Decret, wodurch vom 1. an die Einfuhr von 54.000 Quarter Weizen erlaubt wird. Die Getreide-Preise sind jetzt sehr hoch, weil es an Brotkörnen mangelt und die Zufuhr aus Spanien fast ganz unterbrochen ist.

Seit dem 3. Februar waren von Lissabon 2000 Mann, worunter 400 Briten, nach dem Hauptquartier der constitutionellen Armee, und 300 Mann nach Setubal abgezogen.

Englische Journale bestätigen Saldanha's Ubdankung, den im Oberbefehle über die Pedristen-Armee der General Stubbs ersegzt. Es hatte sich zwischen dem Herzoge von Terceira und dem General Saldanha eine große Eifersucht erhoben; letzterer wollte nur mit dem Titel eines Oberbefehls-habers Dienste leisten. Don Miguel stand im Begriff, mit 4000 Mann S. Ubes anzugreifen. Seine Armee hat über 7000 Mann Verstärkungstruppen erhalten. (B. v. L.)

Großbritannien.

Lord W. Russel, der unmittelbar nach der Ankunft des Lord Howard de Walden Lissabon verlassen und sich nach Stuttgart begeben wird, steht auf dem besten Fuße mit Don Pedro, und ist aufs Innigste überzeugt von dem Erfolg und der Dauer der Regierung Dona Maria's. Es scheint, daß die Dinge besser gehen, als wir geglaubt hatten.

Wir haben Nachrichten aus St. Domingo bis zum 5. Jänner. Es herrschte groÙe Unruhe auf der Insel, weil man allgemein erwartete, es werde eine französische Expedition erscheinen und alle Häfen der Republik blockiren. Alles war aufgeriegelt, und auf allen Puncten wurden Vertheidigungsanstalten getroffen. Indessen schienen die Hauptparteien in Hayti sehr zu wünschen, daß ein Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen werde. (Allg. 3.)

Außer den beiden eisernen Dampfbooten, welche der Capitän Johnson aus England nach Calcutta gebracht hat, werden dort gegenwärtig noch sechs gebaut. Alle acht Boote kosten, die Fracht nach Indien ungerechnet, nur 25.000 Pfund. Die Regierung in Calcutta beabsichtigt, jeder Compagnie oder einzelnen Unternehmern in Indien, die sich verpflichten, alljährlich vier Fahrten, mit zwei Dampfbooten, nach Rosseir zu machen, eine Prämie von 20.000 Pfund St. zu zahlen, wobei der Unternehmer noch außerdem Alles behält, was ihm von Passagieren für die Fahrt oder an Porto für Briefe gezahlt wird. (W. 3.)

Schweden.

Stockholm, 14. Febr. Der König hat den Reichsständen verschiedene Vorschläge mittheilen lassen; der bedeutendste darunter ist der wegen Ausführung des Münzgesetzes. Zu gleicher Zeit er-

Klärte der König, daß den Reichständen ein Gesetz vorgelegt werden solle, welches neue Statuten und Vorschriften für die Verwaltung der Bank enthalten werde. Die aus dem finnländischen Kriege von 1808 und 1809 sich hervreibende Schuld, die sich bis auf 20 Millionen belief, ist nach und nach bis auf 4 Millionen getilgt worden. Bei dieser Tilgung wurden dennoch die Steuern vermindert und die Geldfonds der Bank um 2 Millionen Hamburger Reichsthaler vermehrt. Die umfangreichen hydraulischen Arbeiten kosteten 10 Millionen. Die Flotte zählt 10 Linienschiffe und 7 Fregatten in segelfertigem Zustande. Die ältesten dieser Schiffe wurden erst vor 15 Jahren gebaut; 8 wurden seit 1824 vom Stapel gelassen. Unsere Arsenale sind trefflich versehen; seit ungefähr 10 Jahren haben die schwedischen Gewehrfabriken über 60,000 Flinten geliefert. (Allg. Z.)

K u s h l a n d.

St. Petersburg, 19. Februar. Der türkische Gesandte Muschir Achmed Pascha hat St. Petersburg verlassen, und ist nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Ein Senats-Ukas vom 4. d. M. publicirt den zwischen Russland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika am 18. December 1832 abgeschlossenen, und am 8. Jänner 1833 von Sr. Majestät dem Kaiser rectificirten Handels- und Schiffahrts-Tractat.

Odessa, 11. Februar. Vorgestern bedeckte sich die hiesige Rhede wieder mit einer dünnen Eisrinde, und es fiel eine Menge Schnee, so, daß die Schlittenfahrt noch einmal beginnen konnte.

O s m a n n i s c h e s R e i c h .

Die Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel durch Dampfschiffe auf der Donau und dem schwarzen Meere, wird nun trotz der Schwierigkeiten, welche jener Strom bietet, bald regelmäßig hergestellt seyn. Ein großes Dampfschiff, wozu man die Maschinerie in England gekauft hat, wird gegenwärtig in Triest gebaut. Dieses wird durch den Archipel nach Konstantinopel, und von da über das schwarze Meer die Donau stromaufwärts bis Gallatz seine erste Reise machen, und sodann zwischen Gallatz und Konstantinopel eine regelmäßige Verbindung unterhalten, während die kleinern in Wien gebauten Dampfschiffe, die bisher regelmäßig nur bis Semlin und zurückgingen, künftig ihre Fahrt bis nach Gallatz fortsetzen, und sich mit jenem großen in Communication setzen werden, da die gefahrsvollen Stellen der Donau für diese kleinern Schiffe weit leichter zu passiren sind. (Allg. Z.)

Konstantinopel, den 18. Februar. Am 12. d. M. wurde das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers von Österreich durch feierliche Messe in der k. k. Gesandtschaftskapelle und Tafel bei dem k. k. Gesandten begangen. — Die Feuersbrünste hatten sich in letzter Zeit fast täglich wiederholt. Am 12. brannte es in der Gegend von Unkapan, am 15. in derjenigen von Sultan Bajezid, am 15. wurden gegen fünfzig Häuser in Thophana in Asche ge-

legt, wobei drei türkische Frauen das Opfer der Flammen wurden; bis zum 18. brannte es in verschiedenen Vierteln von Konstantinopel selbst. Die von der Regierung in der wohlthätigen Absicht, dem Soldaten ein kleines Capital für die Zeit seines Austrittes sicher zu stellen, beschlossene Verminderung des Soldes bedroht die Hauptstadt mit der Fortsetzung der Brandlegungen. Es ist daher das Verbot erlassen worden, daß sich nach 10 Uhr Abends Niemand mehr auf den Straßen zu befinden habe. — Am 15. ist der katholisch-armenische Bischof und Oberhaupt dieser Nation, Giacomo della Valle, mit Tod abgegangen und tags darauf feierlich zur Erde bestattet worden. — Am 17. wurden zwischen dem k. k. Gesandten und dem Reis-Essendi die Ratification des zwischen der Pforte und dem toskanischen Hofe abgeschlossenen Handels- und Handelsvertrages ausgewechselt. (Dest. B.)

G r i e c h e n l a n d .

Ein Hauptaugenmerk der Regierung ist jetzt die Vermessung und Vertheilung des ihr, für auswärtige, besonders deutsche Ansiedler noch disponibel bleibenden Grundeigenthums. Die sicherste Bürgschaft des Gelingens würde seyn, wenn größere Gesellschaften sich gleich noch in Deutschland zusammenthäten, möglichst dafür sorgend, die nöthigsten Gewerbe und Handwerker in ihrer Mitte zu haben, und so gleichsam schon als eine fertige Gemeinde in HELLAS zu landen. Die Ländereien erhalten sie um den äußerst niedrigen Schätzungspreis mit 30jähriger Zahlungsfrist, und diese Freiheiten beginnen überdies erst mit der fünften Gente. — Große Freude erregte es kürzlich, die Bremer Flotte in den griechischen Gewässern zu erblicken, indem man darauf die Hoffnung gründet, direkte Handelsverbindungen mit dem Norden anzuknüpfen, und Bremer, Hamburger, hannover'sche und preußische Schiffe in den griechischen Häfen zu begrüßen. Das Verschwinden der Barbareken, die Umgestaltung Algiers in eine französische Kolonie, veränderten wesentlich den Stand der Dinge im Mittelmeere. (Salzb. Z.)

A m e r i k a .

Nach Briefen aus Valparaiso in Chile vom 14. October hatte sich ein Bataillon, welches in dem Districte von Ayachuco in Garnison lag, empört, und den Präfekten Gonzales, so wie den Obersten Guisken erschossen; der Präsident Gamarra war darauf gegen dasselbe ausgezogen, und hatte es nach schrecklichem Gemetzel zerstreut. Während dies im Mittelpuncte der Republik vorsiel, brach ein anderer Aufstand bei Lima aus; Gamarra eilte sogleich herbei, um auch diesen zu dämpfen; das Resultat war aber bei Abgang dieser Schreiber noch nicht bekannt. (Prg. Z.)

T h e a t e r .

Heute: „Die weiße Frau.“ Hr. Jäger, e. württembergischer Sössanger: als Georg Brönn.
Samstag: „Wilhelm Tell.“ Oper v. Rossini, zur Vene-